Amtliches Publikationsorgan der Stadt Stein am Rhein, AZA 8200 Schaffhausen

Steiner Anzeiger

GROSSAUFLAGE

WOCHENZEITUNG FÜR DEN BEZIRK
STEIN AM RHEIN UND UMGEBUNG

31. Jahrgang, Nummer 29, 26. Juli 2022 Einzelpreis: Fr. 2.00, erscheint immer dienstags

FRISCH MACHEN

Ihr Baumalerei-Spezialist für Renovationen, Umbauten und Sanierungen.
Tel. 052 644 04 40
8207 Schaffhausen, www.scheffmacher.com
scheffmacher

Ferienspass: Einmal etwas ganz Neues ausprobieren

Im Garten von Anke Thim stehen Farbtuben und Leinwände bereit und warten darauf, mit der Technik Colour Pouring bemalt zu werden.

Ursula Junker

Der Kurs «Colour Pouring» in Eschenz wurde erstmals im Rahmen des Ferienspass Region Stein am Rhein durchgeführt. Bild Ursula Junker

ESCHENZ Melina sagt es gleich zu Beginn: «Ich bin hier, weil ich etwas Neues ausprobieren will.» Und neu ist alles, auch der Kurs Colour Pouring, den Anke Thim im Rahmen des Ferienspasses Stein am Rhein in ihrem Garten in Eschenz anbietet. Farbtuben aller Schattierungen stehen bereit, Pinsel sucht man indes vergebens.

Dafür kommen die Hände zum Zug und Trinkhalme, mit denen man die Farbe über die Leinwand blasen kann. Dabei komme nicht etwas Realistisches heraus. «Vielmehr spielt auch der Zufall eine Rolle», führt Thim in die Technik und die Arbeitsschritte ein. «Wir arbeiten mit flüssiger Farbe», so Thim. Dann geht es ans Eingemachte, wie Thim sich ausdrückt. Die breite Farbenpalette macht die Qual der Wahl nicht ganz einfach, dafür ist ganz sicher für jedes Mädchen seine Lieblingsfarbe dabei. Bald stehen die Becher aufgereiht neben der Leinwand. Sie wird erst mal mit beiden Händen grundiert und bekommt dann einen weissen See in die Mitte. Dann kann es losgehen. Hier wird ein Farbklecks, dort ein Tupfer gesetzt. Mit dem Trinkhalm pusten die Mädchen in die Farbkleckse und lassen ganz unterschiedliche Formen entstehen. Das macht allen Spass, weil man so schön mit dem Ganzen spielen kann.

> Beim «pouring» werden die Farben nicht mit dem Pinsel oder Spachtel aufgetragen, sondern auf die Leinwand geschüttet.

Nachdem die Probe gelungen ist, wagen sich alle an ein grösseres Format, weisse Hände und bunte Nasenspitzen inbegriffen. Mit dem fortschreitenden Morgen sieht man auch, wie das Gestalten Spass macht, wie manches Mädchen so richtig darin versinken kann und wie man sich immer mehr traut, mit den Farben zu spielen. Das zweite Bild entsteht dann mittels einer weiteren technischen Variante.

Eine bunt eingefärbte Schnur ringelt sich in der weissen Grundierung und wird mit Schwung über die Leinwand gezogen. Wiederholt man das, entsteht wiederum ein Bild, bei dem der Zufall so seine Rolle spielt. Das mit dem Faden sei eine super Idee, meint ein Mädchen. Ohnehin sind alle begeistert, weil immer etwas anderes herauskommt – und meistens etwas Besseres, als man sich vorgestellt hat.

Feuer- und Feuerwerksverbot

Die anhaltende Trockenheit hat auch im Kanton Schaffhausen die Brandgefahr deutlich erhöht. Der Regierungsrat hat deshalb ein generelles Feuerverbot im Wald und in Waldesnähe sowie ein generelles Feuerwerksverbot beschlossen. *(r.)*

ANZEIGE

Wir bewegen die Region
Steinemann
052 635 35 35
steinemann-sh.ch
Personentransport & Kurierdienst seit 1963

052 643 33 33
Ring-Taxi.ch

AutoWaschZentrum.ch
A1520449

Platzmangel?
Entsorgungszentrum Stein am Rhein.

tit-imhof.ch TIT Imhof Entsorgung-Recycling

9 771663 093005 20029

«Steiner Anzeiger», Postfach 1275, 8201 Schaffhausen, Telefon 052 633 31 11
Fax 052 633 34 02 **Redaktion:** E-Mail berichte@steineranzeiger.ch
Anzeigen: E-Mail anzeigenservice@steineranzeiger.ch **Abonnement:**
E-Mail aboservice@steineranzeiger.ch **Online:** www.steineranzeiger.ch

Neuer Filialleiter in Stein am Rhein

STEIN AM RHEIN Hannes Züblin (Bild) wird neuer Filialleiter der Schaffhauser Kantonalbank in Stein am Rhein. Er folgt am 2. August auf Roger Küpfer, der sich gemäss einer Mitteilung als Senior-Kundenberater künftig voll und ganz der Betreuung der Staaner Kundschaft widmen wird.

Küpfer ist seit 2001 für die Schaffhauser Kantonalbank tätig, ein Grossteil der Zeit als Kundenberater und die letzten Jahre auch als Filialleiter in Stein am Rhein. Seine Leidenschaft galt und gilt dem persönlichen Kundenkontakt. Um sich künftig wieder vollumfänglich auf die Beratung von Kundinnen und Kunden fokussieren zu können, übergibt er die Leitungsposition in neue Hände. Der 37-jährige Hannes Züblin war in verschiedenen Führungs- und Beratungsfunktionen bei Banken in der Ostschweiz und Zürich tätig, zuletzt als Teamleiter im Privatkundenbereich der Thurgauer Kantonalbank in Kreuzlingen. *(r.)*

Velodiebe und Beschädigung

STEIN AM RHEIN Am vorletzten Dienstagabend (12.7.) hat die Polizei – aufgrund von einem Hinweis aus der Bevölkerung – in Stein am Rhein zwei jugendliche Velodiebe, nachdem sie vom Velounterstand des Bahnhofs Stein am Rhein geflüchtet waren, verhaftet. Die beiden Jugendlichen, die in Deutschland wohnhaft sind, stehen unter dringendem Tatverdacht – zusammen mit weiteren Personen –, wiederholt Velodiebstähle in der Region Stein am Rhein begangen zu haben. Sie werden sich vor der Jugendanwaltschaft des Kantons Schaffhausen verantworten müssen.

Am Donnerstag (14.7.) hat eine unbekannte Täterschaft im Bahnhof Stein am Rhein einen Verpflegungsautomaten mutwillig und mit massiver Gewalt beschädigt. Der angerichtete Sachschaden beträgt mehrere tausend Franken. Die Polizei bittet die Bevölkerung um Hinweise zu dieser Sachbeschädigung (Tel. 052 624 24 24). *(r.)*

Gewerbeverein Stein am Rhein äussert grosses Unverständnis

An der ausserordentlichen Generalversammlung des Steiner Gewerbevereins wurde viel Kritik gegenüber dem Stadtrat geäussert. **Peter Spirig**

STEIN AM RHEIN Die Dramaturgie hätte kaum passender sein können. Während draussen Blitze zuckten, war drinnen ein langes Donnergrollen vor allem gegenüber der Arbeit des Stadtrates zu hören. Dies geschah an einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung des Gewerbevereins Stein am Rhein am Mittwochabend im Ticiland. Moderiert wurde die Versammlung von Präsident Antonino Alibrando.

Zur Boulevardverordnung

Haupttraktandum war die Besprechung und die Antwort zum Reglement betreffend Nutzung des öffentlichen Raumes in Stein am Rhein – die sogenannte Boulevardverordnung. Wobei seitens der Stadt ein Papier ausgearbeitet wurde auf dem zu lesen war, dass Antworten bis zum 31. Juli bei der Stadtkanzlei eingereicht sein müssen. Dort werden sie ausgewertet und dann die ergänzte Verordnung dem Einwohnerrat vorgelegt. Da der Entwurf vorher eingesehen werden konnte wurde darauf verzichtet, ihn im Detail zu besprechen – wobei in der globalen Beurteilung der Entwurf stark kritisiert wurde. Das insgesamt fünfzehnseitige Werk wurde einstimmig verworfen und unter anderem mit dem Hinweis zurückgewiesen, dass, wenn die Verordnung angenommen würde, sich der Gewerbeverein mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln sich zur Wehr setzen werde. Betont wurde, dass man als «Gwerbler» bei der Verbesserung der bestehenden alten Verordnung bereit wäre mitzuarbeiten. Beschlossen wurde, dass dies der Stadt schriftlich mitgeteilt wird – wobei ein Mitglied bat gegenüber der Stadt zwar konsequent, aber fair zu bleiben.

Mediation abgelehnt

Dass das Vertrauen etlicher Mitglieder des Gewerbevereins zum Steiner Stadtrat nicht das Allerbeste ist, ist bekannt. Was dazu führte, dass Antonino Alibrando Tage zuvor wie auch der Stadtrat das Angebot für eine Mediation, die dazu beitragen sollte, Zusammenarbeit und Verständnis zum Stadtrat und umgekehrt zu verbessern, erhielt. Seine Rückfrage habe ergeben, dass der Stadtrat zugesagt habe. Nun wurde dem Gewerbeverein die Frage gestellt, ob der Vorstand mitmachen soll und ob der Verein die Kosten berappe. Als der Stundenlohn bekannt wurde brach aufgrund dessen Höhe sowie was noch dazu kommt Gelächter aus. Zudem wurde erwähnt, dass wenn die Stadträte ihren Job richtig machen würden man nicht solche Probleme hätte. Der Vorschlag wurde abgelehnt – wobei erwähnt wurde, den Stadtrat zu einem Treffen mit den Gewerbetreibenden einzuladen. Auch wurde der Wunsch geäussert, dass sich die Stadträte bei den Gastronomen sachkundig machen, um zu erfahren, mit was diese zu kämpfen haben. Womit man dann doch noch beim Thema Schifflände war, wo das von einer Jury gewählte Siegerprojekt auf Unverständnis stiess.

Gefordert wurde, dass Terrassen und Parkplätze bleiben. Dabei wurde berichtet, dass die betroffenen Gastwirte zu einem Gespräch eingeladen wurden. Gegen diese Idee wehrt sich der Gewerbeverein – solange nicht auch andere betroffene Geschäftsleute beim Gespräch mit dabei sein können.

Zur Märlistadt

Der Hinweis von Franz Marty betreffend den Veranstaltungen während der Märlistadt, die zu einer Belastung von Anwohnern führen, geriet zur Nebensache – was früher ein Zankapfel war.

Abendstimmung auf dem Rhein bei der Insel Werd

«Als ich dieses Bild aufnahm, musste ich an den ‹Steiner Anzeiger› denken», schreibt uns unser Leser Urs Born aus Stein am Rhein, der uns dieses stimmungsvolle Bild zugesandt hat. Bild Urs Born

AUS DEM EINWOHNERRAT

Schifflände – ein Lehrstück für die Demokratie

Waltraud Zepf Getto
Einwohnerrätin, SP

Heiss, es ist sehr heiss, und heiss könnte auch noch die Debatte um den Siegerentwurf für die Neugestaltung der Schifflände werden. Doch warum erhitzen sich trotz zuvor erfolgter Umfrage die Gemüter so? Es geht um das grundsätzliche Miteinander – eine Analyse.

Die rechtmässig gewählten Vertreter der Regierung setzen sich bei uns aus Parteien verschiedener Couleur sowie zwei Parteilosen zusammen. Im Rahmen der gesetzlich geregelten Möglichkeiten erhalten diese Vertreter die Macht, die Geschicke einer Stadt etc. zu lenken und im besten Fall auch Visionen für eine fernere Zukunft zu entwickeln.

Machtbefugnisse beruhen in Demokratien auf der Legitimierung und Zustimmung von denen, die sie nicht haben. Der Auftrag geht von einer Mehrheit an eine Minderheit. Die Mehrheit der Bevölkerung ist also darauf angewiesen, dass diese Minderheit, wie die Regierung oder die Volksvertreterinnen und -vertreter, für sie die Prozesse organisiert. Und immer, wenn Interessenskonflikte bestehen, wird es schwierig, gemeinsam getragene Lösungen zu finden.

Um ein positives Miteinander zu gewährleisten, heisst das also an die Adresse derer, die die «Macht» haben, dass sie ihre Wähler an den Überlegungen für ihre Entscheidungen teilhaben lassen oder sie befragen, wenn es – wie im vorliegenden Fall – um die Neugestaltung eines öffentlichen Platzes geht. Dies wurde durch eine frühzeitige Bevölkerungsbefragung getan. Verstärkt Betroffene wie das Gewerbe wurden sogar speziell einbezogen.

Das heisst, das Resultat des heutigen Siegerprojektes berücksichtigt bereits die von uns allen aufgeführten Wünsche. Klar ist dabei, dass danach eine grosse Vielfalt von teils sehr unterschiedlichen Bedürfnissen zu berücksichtigen war. Nun hat eine Kommission aus den eingereichten Arbeiten eine auserkoren und das Planerteam zusammen mit seinem Vorschlag ausgewählt. Auch ich habe ehrlich gesagt keine für alle perfekte Lösung parat.

Dass es jetzt gilt, dieses Projekt auf seine Realisierbarkeit zu prüfen, auch zusammen mit der Gastronomie eine gute Lösung zu finden, versteht sich von selbst. Nun gilt es also, ein Einvernehmen zu finden.

Einvernehmlich zu handeln bedeutet nicht, dass alle Menschen der gleichen Meinung sind. Es bedeutet nicht Einstimmigkeit, aber eine Übereinstimmung, die auf gegenseitigem Verstehen, auf einer Verständigungsbereitschaft beruht. Dass man also grundsätzlich bereit ist, Konflikte auf einer gemeinsamen Grundlage auszuhandeln und am Ende sagen kann, es ist fair zugegangen. «Im Einvernehmen» bedeutet also, dass man eine Entscheidung mitträgt, auch wenn es nicht die persönliche Wunschlösung sein kann. Es bedeutet respektvollen Umgang und Anerkennung Andersdenkender.

Entscheidend ist der Dialog, das Gespräch, das Zuhören und Hören der anderen Seite. Wer gehört werden will, hört zu. Stärke ist nicht gleich Lautstärke.

Manchmal beweist sich die eigentliche Stärke am ehesten, wenn man anderen den Vortritt lässt. Und Einvernehmen ist der stillschweigende oder manchmal auch ausgesprochene Konsens, dass es fair zugeht. Fair wiederum meint hier etwas anderes als gerecht. «Gerechtigkeit» als Begriff ist eine objektive Kategorie, die sich letztlich auch in Daten, Zahlen und Fakten messen lassen kann.

Fairness wiederum braucht die subjektive Zustimmung. Ob es fair zugeht, hängt massgeblich davon ab, ob die Menschen das so empfinden. Fairness setzt eine bestimmte Form von Akzeptanz voraus, dass Entscheidungen formal richtig getroffen und die Folgen und Konsequenzen angemessen bedacht wurden.

Unter all diesen Aspekten vertraue ich darauf, dass in einem fairen und wertschätzenden Prozess eine Annäherung stattfinden kann, sodass die Anliegen der Natur, der Gastronomie ebenso wie die der Menschen mit Behinderung gehört und bestmöglich umgesetzt werden können.

ZUSCHRIFT

Offener Brief an den Vorstand der Fridau und an den Steiner Stadtrat

Sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,
Sehr geehrte Mitglieder des Vorstandes Genossenschaft Fridau

Am 3. August sollen die Mitglieder der Genossenschaft Fridau über die Baufreigabe abstimmen. Dazu haben wir folgende Bedenken:

1. Dem Protokoll der GV der Genossenschaft Alterswohnungen vom 6. Mai ist zu entnehmen, dass das Kostenziel für die Fridau um fast 1 Mio. verfehlt wurde. Nun versucht man die Preise zu drücken. Örtliche und regionale Handwerker sollen also Hand bieten, um eine hoffnungslose Situation zu retten.
Wie realistisch ist eine solche Senkung, gerade in der heutigen Zeit, in der alle Kosten nur eine Richtung kennen, nämlich nach oben? Fachleute sehen in den nächsten Monaten/Jahren keine Umkehr dieses Trends der steigenden Kosten.
Wie kann man unter solchen Umständen Ja sagen zu einer Baufreigabe? Wer übernimmt die Mehrkosten? Wie teuer werden dann am Ende die Wohnungsmieten?
Mit Verwunderung stellen wir fest, dass der Einladung zur ausserordentlichen GV am 3.8. wohl eine Traktandenliste, aber keine Unterlagen über die Finanzierung beiliegt. Wie sollen sich da interessierte Mitglieder ein Bild machen und sich für die Abstimmung vorbereiten können?

2. Über eine Nutzung des Sockelgeschosses durch die Stadt ist bis heute nichts offiziell bekannt.
Nun soll, gemäss Aussage des Stadtrates an der letzten Einwohnerratssitzung, die Spitex dorthin verschoben werden. Mit welchen Kostenfolgen? Und wo sind die nötigen Parkplätze? Parkplätze, die aus Kostengründen und weil «ältere Menschen ja eh kein Auto mehr brauchen?» im Fridau-Projekt gar nicht vorgesehen sind. Vor einigen Jahren erst wurde die Spitex von der Altstadt ins Alterszentrum verlegt. Man war der Überzeugung, das sei der ideale Standort und das dafür ausgegebene Geld sicher wert.
Zudem fragen wir uns, warum wird der Genossenschaft so etwas versprochen, bevor es noch im Einwohnerrat behandelt und abgesegnet wurde? Kann das der Stadtrat in Eigenregie einfach bestimmen, wie so einiges in letzter Zeit? Unseres Wissens braucht eine solche Nutzungsänderung auch zwingend ein neues Baugesuch.
Es scheint so, dass das Sockelgeschoss in der Fridau unbedingt einen zusätzlichen Ertrag bringen muss, damit die Finanzierung einigermassen im Rahmen bleibt.
Einen zusätzlichen Kindergarten, wie am Anfang vorgesehen, brauchen wir nicht, also nimmt man halt die Spitex.
Schliesslich hat der Stadtrat der Genossenschaft ja versprochen, sich irgendwie einzumieten.
Die Spitex könnte aber, falls aus Platzgründen unbedingt nötig, auch in einem Neubau auf dem Irmiger-Areal untergebracht werden und somit am idealen Standort bleiben. Irgendetwas soll ja auch dort in der Pipeline sein.

Aus diesen Gründen ist eine Baufreigabe zum jetzigen Zeitpunkt unverantwortlich.

Guido Lengwiler, Peter Roth
Stein am Rhein

Stadt Stein am Rhein

Einladung zum Bundeszmorge

Der Steiner Stadtrat freut sich sehr, Sie am 1. August zum diesjährigen Bundeszmorge auf dem Rathausplatz einzuladen. Der Anlass steht auch im Zeichen von 50 Jahren Wakkerpreis, da die Stadt Stein am Rhein diesen bedeutenden Preis als erste Empfängerin im Jahr 1972 entgegennehmen durfte.

Programm:

8.00 Uhr	Bundeszmorge für die Steiner Einwohnerinnen und Einwohner
9.30 Uhr	Festansprache von Bundesrat Alain Berset

Die Stadtmusik Stein am Rhein wird die Festlichkeiten musikalisch umrahmen.

Am Sonntagnachmittag, 31. Juli 2022, informieren wir Sie auf unserer Homepage unter www.steinamrhein.ch, ob der Bundeszmorge aufgrund der Wetterlage auf dem Rathausplatz stattfinden kann. Bei Regen würde der Anlass in der Dreifachsporthalle HOGA stattfinden.

Weiteres Programm:

Ab 10.00 Uhr	Festwirtschaft an der Schiffländi
22.00 Uhr	Feuerwerk

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Freundliche Grüsse
STADTRAT STEIN AM RHEIN

A1530638

Unsere Erfahrung, Ihre Lebensfreude.

Gesundheit ist unsere Kompetenz, die Lebensqualität von Menschen zu verbessern ist unser Bestreben. Dafür setzen wir uns ein, aus Überzeugung und mit Leidenschaft.

Cilag AG

janssen PHARMACEUTICAL COMPANIES OF Johnson&Johnson

A1522513

Guido Bürge BADEWANNEN Austausch und Reparaturen

Austausch Badewannen, Duschtassen, Reparaturen und Silikonfugen.

Guido Bürge GmbH, Tel 079 236 03 82
Über 20 Jahre Erfahrung.

A1529652

Garage Village Basadingen

CITROËN AUTOPRO SSANGYONG

Telefon 052 657 30 60 • www.garagevillage.ch

Stadt Stein am Rhein

Amtliche Pilzkontrollstelle

Saison 2022

17. August bis 30. Oktober 2022
Jeden Sonntag und Mittwoch 18:00 – 18:30 Uhr
Foyer der Mehrzweckhalle Schanz in Stein am Rhein

Ausserhalb dieser Zeiten nach tel. Anmeldung bei R. Cheybani, Tel. 079 642 56 20

Die Pilzkontrolle ist unentgeltlich für die Einwohnerinnen und Einwohner von Buch, Eschenz, Etzwilen, Hemishofen, Kaltenbach, Ramsen, Rheinklingen, Stein am Rhein, Wagenhausen

A1530572

Computer-Reparaturen aller Marken

Viele Rabatt-Schnäppchen im Demoraum. PC Direkt Systems AG, Grubenstrasse 108, SH. Jetzt anrufen, Tel. 052 674 09 90, oder vorbeischauen. www.pcds.ch.

A1522181

Jetzt Jahresabo bestellen für 89 Franken

Telefon: +41 52 633 33 66
aboservice@steineranzeiger.ch

Steiner Anzeiger
WOCHENZEITUNG FÜR DEN BEZIRK STEIN AM RHEIN UND UMGEBUNG

A1519524

Kirchendaten

Evang. reformierte Kirchgemeinden

Kirchgemeinde Burg

A1530269

Sonntag, 31. Juli
9.45 Gottesdienst in der Stadtkirche Stein am Rhein, Pfarrerin Marilene Hess

www.evang-burg.ch

Kirchgemeinde Stein am Rhein – Hemishofen

A1530677

Sonntag, 31. Juli
9.45 Gottesdienst, Stadtkirche, Pfarrerin Marilene Hess, Orgel Peter Leu

Römisch-katholische Kirchgemeinden

Katholischer Seelsorgeverband St. Otmar
www.seelsorgeverband-st-otmar.ch

A1530728

Samstag, 30. Juli
16.00 Beichtgelegenheit, INSEL WERD
18.00 Eucharistiefeier, ESCHENZ
Sonntag, 31. Juli
9.00 Eucharistiefeier, KLINGENZELL
10.30 Eucharistiefeier, STEIN AM RHEIN

Evangelische Freikirchen

Chrischona-Gemeinde Stein am Rhein

Sonntag, 31. Juli, 10.00

A1529710

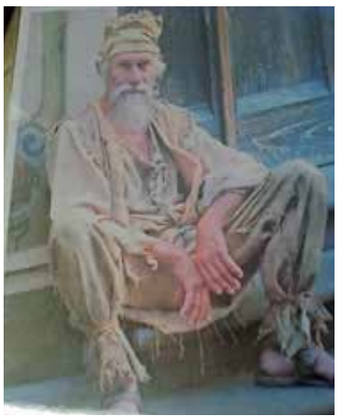
Brunch-Gottesdienst in unseren Häusern, Infos auf der Homepage.
Weitere Informationen unter:
www.chrischona-steinamrhein.ch

30 Jahre als Verräter beim «No e Wili»

Man kennt ihn auch unter dem Rufnamen Köbi. Der gelernte Brotmacher und Laienschauspieler Jakob Bantli aus Eschenz hat einiges erlebt in seinem Leben. Und auch schone viele Christbäume verkauft. **Peter Spirig**

ESCHENZ Es war nicht einfach, ihn für ein Gespräch zu gewinnen. Schliesslich willigte Jakob Bantli, der im September seinen achtzigsten Geburtstag feiern darf, doch noch ein. Dies in Anwesenheit seiner Partnerin und an einem seiner Lieblingsplätze, in der Eschenzer Buebebadi. Er wuchs zusammen mit fünf Brüdern und einer Schwester in Eschenz auf, wo er auch den Kindergarten im Tannehüsli sowie die Schule besucht hat. Die letzten zwei Jahre seiner Schulzeit verbrachte er in einem Internat in Vilters.

Während dieser Zeit verlor er als Neunjähriger seinen Vater. Jahre später, als die Schule hinter ihm lag, erlernte Jakob Bantli das Handwerk eines Bäcker-Konditors. Eine grosse Überraschung gab es nach der Lehre: Er gewann einen Hauptpreis.



Jakob Bantli in der Rolles des Verräters im «No e Wili». Bild zvg

«Bub, was hast du verbrochen?», fragte seine Mutter. Sie wurde aufgefordert, ihn zur Übergabe nach Regensdorf zu begleiten – ein Renault Dauphine konnte abgeholt werden. Er gewann das Auto kurz nach dem Bestehen der Fahrprüfung. Nach der Lehre und der Rekrutenschule in Fribourg zog es Jakob Bantli nach Grindelwald, wo er für seine Vollzeitstelle einen Lohn von 480 Franken plus Kost und Logis erhielt. Trotz kleinem Lohn war er nicht unglücklich, denn er konnte sich bei den vielen Skiern im Keller bedienen. So lernte er Skifahren und die «Boss Buebe» kennen, die vor über 60 Jahren mit dem «Träumli» einen Riesen-Hit landeten. Danach arbeitete er ein Jahr lang in Neuenburg und ganz kurz in Schönenwerd.

In einer Zürcher Grossbäckerei

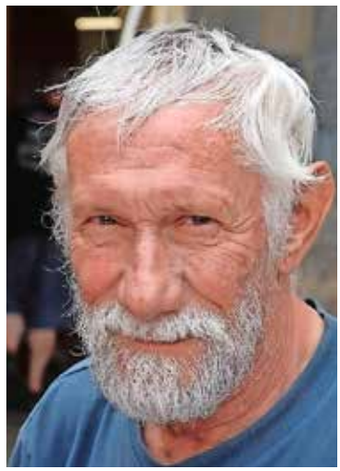
Später war Jakob Bantli in Rorschach tätig, wo er auch einmal in ein Hochwasser geriet, das dazu führte, dass er zu seinem Auto waten musste. Danach war er dreizehn Jahre in einer Zürcher Grossbäckerei tätig. Während dieser Zeit geriet er 1968 zusammen mit zwei Kollegen aus Eschenz in den Globuskrawall und lernte seine inzwischen verstorbene Frau kennen. Sie brachte einen Sohn in die Ehe, zwei eigene Kinder kamen später dazu. Man zügelte nach Eschenz, wo für die Bäckerei Beerli, die sich neben dem Elternhaus befand, Käufer gesucht wurden. Das Paar übernahm die Bäckerei, wobei Jakob Bantli sich darauf verlassen konnte, dass seine Frau im Laden mitarbeitete.

Besuch in der Backstube gab es immer wieder von jungen Gästen des gegenüberliegenden Restaurants, die nach der Polizeistunde nach Schnaps Ausschau hielten. Und auch nach frischen Gipfeli, was dazu führte, dass es morgens immer wieder zu wenige im Laden hatte. Aufgrund einer Mehlstauballergie musste er 1988 den Beruf des Bäckers als auch die Bäckerei aufgeben. Es war in Eschenz die letzte Bäckerei.

Begnadeter Laienschauspieler

Jakob Bantli konnte danach im Magazin der Firma Usego arbeiten, bis sie geschlossen wurde. Danach wurde es, zweieinhalb Jahre vor der Pension, schwierig, etwas zu finden. Er war froh, vom RAV Unterstützung zu erhalten. Gesucht wurde unermüdlich – aber es gab nur kurze Arbeitseinsätze, unter anderem in der Unipektin. Viel zu tun gab es aber im Stück Wald, das der Erbengemeinschaft gehört.

Jakob Bantli kennt man auch als Christbaum-Verkäufer und seit mehr als 30 Jahren als Verräter beim «No-e-Wili»-Freilichtspiel. Gerne erinnert er sich zudem an das Eschenzer Freilichtspiel «Dorfmais» von 2006 und an das Musical «Othmar», wo er in die Rolle eines Pfarrers schlüpfen durfte. Auch kennt man ihn als Fan der Schweizer Fussballnationalmannschaft, wobei auch selbst gespielt wurde – in Zürich als Mitglied einer Firmenmannschaft und bei Grümpelturnieren. Man kennt ihn auch in Frauenfeld, wo er am Openair zusammen mit drei Brüdern für eine Feuerstelle verantwortlich war – ausser bei der ersten und der letzten Openair-Ausgabe. Stolz erzählt er, dass vier seiner Enkel fussballbegeistert sind. Er hat deren zehn. Das jüngste Enkelkind ist 1 ½ Jahre, das Älteste 24 Jahre alt.



Jakob «Köbi» Bantli, wie man ihn heute kennt. Bild Peter Spirig

Man kennt Jakob Bantli aber auch als Partner von Veronika Hauser. Kennengelernt haben sie sich am 31. Juli 2004 an der Turnerchilbi in Stein am Rhein. Also heute fast auf den Tag genau vor 18 Jahren. Ihre Freundin hatte sie zur Chilbi geladen – ihr gegenüber sass ein gewisser Jakob Bantli.

Persönlichkeiten aus der Region

Der «Steiner Anzeiger» stellt in loser Folge Menschen aus der Region mit interessanten Biografien vor, die abseits des Rampenlichts stehen. *(r.)*

Pfadi Stein am Rhein reist ans «Bu-La»

Am Samstagmorgen um acht Uhr erfolgte auch für die Pfadi Stein am Rhein der Startschuss für das Bundeslager 2022 im Obergoms.
Nachdem die Leiter nochmals nachgezählt hatten, um sicher zu sein, dass alle achtzehn PfaderInnen vollzählig am Bahnhof angetreten waren, ertönte zur Begrüssung aus aller Munde ein lautes «Zigge-Zagge Zigge-Zagge». Dann schnappten sich die teilweise sichtlich nervösen PfaderInnen ihre riesigen Rücksäcke, verabschiedeten sich von ihren Eltern und Geschwistern, und bestiegen den Zug nach Schaffhausen. Als der Zug sich in Bewegung setzte, war noch Zeit für ein letztes Winken und einen letzten Blick zurück, und dann ging's ab ins grosse Abenteuer. Zwei Wochen BuLa im Obergoms. Wer schon einmal ein Bundeslager erlebt hat, weiss, dass ihnen unvergessliche Tage bevorstehen. Die jüngeren Wölfli werden ihnen in einer Woche ins Abenteuer folgen. Wir sind gespannt auf die tollen Geschichten, die wir nach ihrer Rückkehr hören werden! Text Simone Good, Bild zvg

Hemishofer Bierfest

31. Juli

Ab 14:00 Uhr:
» Foodtruck
» Brauereibesichtigung
» 10 verschiedene Offenbiere
» Live Musik

1. August

Ab 14:00 Uhr:
» 10 verschiedene Offenbiere
» Brauereibesichtigung

Ab 16:00 Uhr:
» Live „The Soundwirts“
» Offizielle Lancierung unseres neuen Schwinger-Bieres
» Anschwinget mit den Kranzschwinger Etienne und Matthieu Burger

Ab 19:00 Uhr:
» Griechisches Schmorgericht aus dem Dutch-Oven vom Hemishofer Grilleur Horst

A1530841

Ihr Spezialist fürs Holz
www.holz-spezialist.ch
URS METZGER
Schreinerei · Zimmerei · Küchen
Stein am Rhein

Herzlichen Glückwunsch

Lion Horrach!

Wir sind stolz auf dich und gratulieren ganz herzlich zum tollen Lehrabschluss mit der

Note 5.5

als Schreiner EFZ.

Wir wünschen dir alles Gute für die Zukunft!

A1530842

A1529615

SN Digital – das kompakte Abo.

Jederzeit alle News der Region. Für nur 12 Franken im Monat.
Alle Infos unter shn.ch/sndigital

Lehrabgänger erzählen von der Lehrzeit

Der Forstwart

Dominik Zingg (26)
Forstwart EFZ Bild klü

Herr Zingg, Sie haben eine Zweitausbildung gemacht. Was war der Grund für den Berufswechsel?

Dominik Zingg: Auf der Baustelle waren etwas harsche Arbeitsbedingungen und viel Wechsel der Arbeitsorte. Man konnte selten eine Arbeit beendet sehen.

Da ich gern in der Natur bin und mit Holz arbeiten möchte, lag die Ausbildung zum Forstwart nahe.

War das für Sie rückblickend eine gute Entscheidung?

Ja, sehr. Mir hat es auch gefallen, wieder in die Schule zu gehen und Neues zu lernen. Neuland war auch, in einem so kleinen Team zu arbeiten. Mit mir sind wir nur zu viert: der Förster, der Lehrmeister, der Maschinist und ich.

Die Arbeit im Wald ist ja nicht ganz ungefährlich. Gab es da Situationen, wo Sie Glück hatten, dass nichts passierte?

(Überlegt) Ja, einmal fällte ich eine Esche. Die ist zu früh gefallen, dabei hat es ihr den Stamm der Länge nach aufgerissen. Sie fiel dabei fast auf mich. Ich stand am falschen Ort. Da hatte ich wirklich einen Schutzengel.

Was gefällt Ihnen am besten an Ihrem Beruf?

In der Natur zu sein, im Wald. Do häsch de Fride. Und das Holzen macht mir Spass. Wenn man eine dicke Buche fällen muss und die fällt dann genau dorthin, wo sie nach der Berechnung hinfallen muss – das ist schon sehr befriedigend. Diese Berechnung richtig zu machen, ist eine Herausforderung, denn jeder Baum ist individuell. Da habe ich vom Team sehr viel gelernt. Dass die Arbeit so abwechslungsreich ist, ist sowieso das Coole an diesem Beruf.

Im Winter ist man am Holzen, im Frühling am Pflegen und Pflanzen. Ausser in der Brut- und Setzzeit, da sollte man auf grosse Eingriffe verzichten. Im Sommer spaltet man Brennholz oder macht sonst etwas.

Gerade eben haben wir die Posten beim Vitaparcours ersetzt. Das war eine coole Büez. Und im Herbst pflegt man wieder – zum Beispiel den Jungwuchs oder das Baumholz. Man pflegt immer die Starken, Schönsten, bei denen man denkt: Den Baum will ich auch in Zukunft hier haben.

Das tönt nach viel Abwechslung. Gab es auch Dinge, die Ihnen weniger Freude gemacht haben?

Hm. Die kleinen Bäume im Jungwuchs pflegen, mit all den Brombeeren rundherum, mit der Sichel in der Hand, bei 30 Grad an der prallen Sonne, das fand ich nicht so lustig.

Die Lehre haben Sie während der Pandemie gemacht. Waren Sie durch die Massnahmen gegen Corona betroffen?

Nur in der Schule mit dem Maskentragen und beim Home Schooling. Bei der Arbeit draussen im Wald hat man nicht viel gemerkt. Wir hatten unseren Frieden. Erst auf dem Heimweg, wenn man im Radio wieder hörte, was die Fallzahlen machen, fiel es einem wieder ein.

Die LAP als Zäsur

Auch in diesem Jahr schliessen im Kanton Schaffhausen mehrere Hundert Lehrlinge ihre Ausbildung ab und stehen vor einem Richtungswechsel. Diese Gelegenheit hat der Steiner Anzeiger benützt, um zwei junge Männer nach ihren Erfahrungen während der Lehrzeit zu fragen. *(r.)*

Der Unterhaltspraktiker

Justin Farkas (18)
Unterhaltspraktiker EBA Bild zvg

Herr Farkas, wie empfinden Sie rückblickend Ihre Lehre als Unterhaltspraktiker?

Es gab Arbeiten, die mir Spass gemacht haben. Und ich habe viel gelernt. Sehr dankbar bin ich, dass mich François Dercourt so unterstützt hat. Er ist auch Mitarbeiter auf dem Werkhof. Mühe hatte ich ein wenig mit dem Umgangston. Ich möchte, dass man mit mir anständig spricht. Ich finde, man muss mit den Lehrlingen normal reden und sie nicht anschreien und fluchen, wenn sie zwei Mal nachfragen. Wenn wir Spannungen hatten, konnten wir es aber immer klären.

Gab es Situationen, die Sie als grosse Herausforderung empfanden?

Ja, wegen meinen körperlichen Problemen hatte ich oft Schmerzen. Viele Arbeiten sind körperlich anstrengend auf dem Werkhof. Wenn ich etwa einen Fadenmäher auf dem Rücken tragen musste, hatte ich danach starke Schmerzen in Nacken, Rücken und den Knien. Diese Schmerzen haben mir die Freude an der Arbeit genommen, aber ich wollte es durchziehen. Ich mache nun eine weitere Lehre als Fachmann Betriebsunterhalt (EFZ) mit Schwerpunkt Hausdienst und hoffe, dass es körperlich weniger anstrengend ist.

Was gefällt Ihnen am besten an Ihrem Beruf?

Das Handwerkliche gefällt mir gut. Ich bin jemand, der gern an Maschinen und Motoren herumschraubt. Was ich auch gern mache, ist Autos mit dem Hochdruckreiniger putzen.

Gab es auch Dinge, die Ihnen weniger Freude gemacht haben?

Ja, die körperlich strenge Arbeit und der Umgangston. Auf dem Bau und dem Werkhof ist die Umgangssprache wohl etwas anders. Trotzdem ist es keine Entschuldigung.

Die Lehre haben Sie während der Pandemie gemacht. Waren Sie durch die Massnahmen gegen Corona betroffen?

Ich bin Risikopatient. Zu Beginn mussten wir alle etwa ein halbes Jahr Masken tragen. Danach waren diese beim Arbeiten wieder weg. Nur in der Schule trug ich sie noch. Die meisten Mitarbeiter sind geimpft. *Interviews klü*

KOMMENTAR

Lehrzeit als Herausforderung

In den Porträts der Lehrabgänger stellen wir Ihnen zwei Lehrlinge der Stadt Stein am Rhein vor. Die Auswahl der Lehrabgänger war zufällig, aber es ergaben sich beachtenswerte Übereinstimmungen, die vielleicht verbessert werden können.

Der eine Lehrabgänger wird eine zweite Lehre machen, der andere hat eben eine zweite Lehre abgeschlossen. Dass das Berufsbildungssystem diese Möglichkeit des Wechsels beinhaltet, ist nicht hoch genug einzuschätzen. Wie oft ist man im Leben dankbar, dass es auf dem Weg, der vor einem liegt, Türen gibt, die sich öffnen lassen, damit man die Richtung ändern kann.

Dass die hier porträtierten jungen Männer beide eine Zweitausbildung machen, beziehungsweise gemacht haben, hat bei beiden mit denselben Grund: Beide hatten Mühe mit dem Umgangston am Arbeitsort. Dieser manchmal harte Umgangston scheint in gewissen Branchen ein Phänomen zu sein. Muss das denn sein? Ein aufbauendes Arbeitsklima wäre wohl förderlicher für alle Beteiligten.

Karin Lüthi, Redaktion

Gewerbeverein will Lehrlingsausbildung fördern

Wer Lehrlinge ausbilden will, muss über einige Dinge sehr genau Bescheid wissen. Das hält den einen oder anderen davon ab, überhaupt Lehrlinge einzustellen. Das will der Gewerbeverein ändern. **Karin Lüthi**

REGION Im Gewerbeverein Stein am Rhein sind knapp 110 Mitglieder aus verschiedenen Gewerben zusammen geschlossen. Gegründet wurde er bereits vor 145 Jahren, am 6. Januar 1877. Die Mitglieder bilden die Wirtschaftsregion Stein am Rhein ab, die bis in die Kantone Thurgau und Zürich reicht.

Der «Steiner Anzeiger» hat dem Präsidenten des Gewerbevereins, Antonino Alibrando, einige Fragen zum Thema Lehrlingsausbildung gestellt. Alibrando ist auch Mitglied im Vorstand des Kantonalen Gewerbeverbands.

«Lehrlinge auszubilden ist wichtig für die Region.»

Antonino Alibrando
Steiner Gewerbe-Präsident

Wie viele Ihrer Mitglieder bilden Lehrlinge aus?

Antonio Alibrando: Bis jetzt kennen wir diese Zahlen nicht. Diese zu erheben, ist eines der nächsten Ziele des Vereins. In der Wirtschaftsregion Stein am Rhein haben Industrie, Handwerker und Baugeschäfte verhältnismässig viele Lehrlingsplätze, ebenso die Gastronomie. Detaillisten hingegen eher wenig. Wir wollen das Gewerbe in unserer Region motivieren, Lehrlinge auszubilden.

FORTSETZUNG AUF SEITE 9

ANZEIGE

Wir gratulieren unseren Lernenden von der Filiale Stein am Rhein ganz herzlich zum erfolgreich Lehrabschluss !!

Riccardo Petrucci (links)
Montage-Elektriker

Ben Schönthal (rechts)
Elektro-Installateur

Wir gratulieren euch zum erfolgreichen Lehrabschluss mit EFZ und wünschen euch auf dem weiteren Berufsweg alles Gute und viel Erfolg.

Super gemacht mit den Noten Riccardo 5,0 und Ben mit 5,5 !!!!

Ebenfalls freuen wir uns, dass wir euch weiterhin zu unserem Team zählen können und wir weiterhin gemeinsam spannende Projekte realisieren können.

WENGER+WIRZ
ELEKTRO
TELEMATIK
8260 Stein am Rhein

A1529770

Lieber Luca
Lieber Andrijan

Super gemacht!

Wir gratulieren euch herzlich zur bestanden Lehrabschlussprüfung und wünschen euch weiterhin viel Erfolg und Freude am Beruf!

Luca Dal Cero
Zimmermann EFZ

A1529977

Andrijan Kasumaj
Schreiner EFZ

norm holz bau
ZIMMEREI | SCHREINEREI | CNC-BEARBEITUNG

Herzlichen Glückwunsch!

Dominic Wettach

Wir gratulieren zum erfolgreichen Lehrabschluss als Baupraktiker EBA und wünschen Dir auf dem weiteren Berufsweg alles Gute und viel Erfolg.

Baugeschäft WAGNER AG
Stein am Rhein

A1530287

Stadt Stein am Rhein

Erfolgreiche Lehrabschlüsse bei der Stadt Stein am Rhein

Folgende Lernende haben ihre Lehrabschlussprüfungen erfolgreich abgeschlossen:

Alterszentrum
– Jessica Gnädinger, Fachfrau Gesundheit EFZ
– Nikola Marinkovic, Fachmann Gesundheit EFZ
– Joaquina Abegg, Fachfrau Hauswirtschaft EFZ (nach Art. 32)

Forstwerkhof
– Dominik Zingg, Forstwart EFZ

Kindertagesstätte Schatztrue
– Lena Biscaro, Fachfrau Betreuung EFZ Fachrichtung Kinderbetreuung

Stadtverwaltung
- Kay Gurtner, Kaufmann EFZ öffentliche Verwaltung (mit Berufsmaturität)

Werkhof
- Justin Farkas, Unterhaltspraktiker EBA

Der Stadtrat und die Mitarbeitenden sind sehr stolz und gratulieren den erfolgreichen jungen Berufsleuten herzlich zu den bestandenen Lehrabschlussprüfungen und wünschen ihnen auf dem weiteren Berufsweg alles Gute sowie viel Erfolg.

STADTRAT UND MITARBEITENDE

A1530144

Gewerbeverein will Lehrlingsausbildung fördern

FORTSETZUNG VON SEITE 8

... Es soll für die Wirtschaftsregion ein Katalog aufgegleist werden mit den zentralen Fragen, ob ein Betrieb Lehrlinge ausbildet und wenn ja, wie viele. Falls nein, möchten wir wissen, welche Gründe dagegen sprechen. Ursprünglich wollten wir diese Umfrage 2020 machen, noch vor Corona.

Warum ist es für Stein am Rhein wichtig, dass sich das Gewerbe für die Lehrlingsausbildung einsetzt?
Alibrando: Lehrlinge auszubilden, ist wichtig für die Region, aber auch für die Zukunft. Alles beginnt mit einer guten Ausbildung. Wichtig ist es auch für die Nachfolgeregelung. Wenn wir in Zukunft Fachkräfte haben wollen, müssen wir uns um solche heute schon kümmern.

Was unternimmt der Gewerbeverein, um die Lehrlingsausbildung zu fördern?
Alibrando: Dies ist ein Thema, an dem wir dran sind. Wir möchten in verschiedenen Bereichen Workshops anbieten. Gerade sind wir daran, einen Abend zu gestalten zum Thema Nachfolgeregelung bei den KMU. Dabei geht es darum, wie man die nächste Generation in die Geschäftsleitung einführen kann. Zudem unterstützt der kantonale Gewerbeverband die Lehrlingsbörse.

Mit der Fragerunde möchten wir evaluieren, welches die Bedürfnisse unserer Mitglieder sind und wie wir sie unterstützen können. Das beginnt beim Vorbereiten und sich vorzustellen, Lehrlingsplätze anzubieten, was nicht immer einfach ist.

Hier möchten wir mittels Workshops die Hemmschwelle reduzieren. Und natürlich geht es darum, was es braucht, um Lehrlinge auszubilden. Das ist je nach Branche unterschiedlich, deswegen sind das Herausforderungen. Grundsätzlich wollen wir Unternehmer aufrufen, sich diesbezüglich Gedanken zu machen.

Es gilt, den zukünftigen Profis Gelegenheit zu geben, von den Besten zu lernen. Lehrlinge auszubilden, lohnt sich, es ist eine gute Investition in die Zukunft.

Interview: Karin Lüthi

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

A1529079

Nicht im Bild: Leon Weissbach (Logistiker EFZ),
Nithusan Manikkavasakar (Produktionsmechaniker EFZ)

Wir gratulieren unseren Lernenden zur bestandenen LAP und wünschen ihnen für die Zukunft viel Freude in ihrem Beruf.

Pascal Jahn
Konstrukteur EFZ

Aleksandar Nikolov
Mechanikpraktiker EBA

Zenel Berisha
Kaufmann EFZ E-Profil
mit Berufsmaturität

Senad Seferi
Mechanikpraktiker EBA

PHOENIX MECANO
Phoenix Mecano Komponenten AG
Hofwisenstr. 6
8260 Stein am Rhein
Tel. 052 742 75 00
www.phoenix-mecano.ch

Bravo!

Benjamin Zimmermann
hat die Lehrabschlussprüfung als Sanitärinstallateur EFZ erfolgreich bestanden.

Herzliche Gratulation
vom Küwa-Team

A1530309

Wir gratulieren

Dennis Maute *Polymechaniker EFZ*
Patrik Möckli *Konstrukteur EFZ*
David Bukovac *Polymechaniker EFZ*
Noah Holenstein *Polymechaniker EFZ*

ganz herzlich zur bestandenen Lehrabschlussprüfung und wünschen weiterhin viel Erfolg und nur das Beste für die Zukunft.

FOSTAG the key to precision in moulds

A1530542

FOSTAG Formenbau AG, Kaltenbacherstrasse 28, CH-8260 Stein am Rhein

Mit Gabel, Ton und Wasser hantiert

Edith Wäspi ist dabei seit es den Steiner Ferienspass gibt. Ihr Angebot ist beliebt wie eh und je. Dieses Jahr modellieren die Kinder ein Couvert aus Ton – und sind konzentriert dabei. **Ursula Junker**

Die motivierten Ferienspass-Teilnehmerinnen mit Kursleiterin Edith Wäspi (Mitte) in ihrer Töpferwerkstatt. Bild Ursula Junker

STEIN AM RHEIN «Danke, dass wir kommen durften», so verabschiedet sich Sarah aus der Töpferwerkstatt von Edith Wäspi. Zusammen mit neun weiteren Kindern hat sie seit dem Morgen geknetet, geformt und verziert. «So lange der Ton feucht ist, kann man fast alles damit machen», führt Wäspi in die Arbeit ein. Heute ist es ein Couvert aus Ton, dass die Kinder formen sollen. Eifrig bearbeiten sie die vorbereitete Tonplatte mit dem Wallholz, bis sie die richtige Dicke aufweist. Das braucht erst mal so richtig Kraft. Dann aber ist Präzision gefragt. Mit dem Küchenmesser fahren die kleinen und grossen Kinder der Schablone entlang und falten daraufhin das so entstandene Viereck in die Diagonale.

«Als ob man ein Papier zusammenleimen würde», lautet Wäspis Anleitung dazu. Denn jetzt wird so richtig mit Gabel, Ton und Wasser hantiert, bis die drei Ecken ineinander verarbeitet sind. Noch ein Knäuel Zeitungspapier in die Öffnung und der kreative Teil der Arbeit kann beginnen. Jetzt wird verziert, und der Fantasie der Kinder sind nur die Grenzen des Materials gesetzt. So entstehen lauter kleine Kunstwerke, die später wohl mal eine Wand zieren und vielleicht den Hausschlüssel oder kleine Kinderschätze aufnehmen werden.

Eigene Ideen verwirklichen

Fabienne und Katja sind derweil auch mit ihrer Vase fertig geworden. Sie haben den Kurs von Wäspi schon mehrfach besucht und in deren Verlauf bereits ein Couvert geformt. Sie kommen immer wieder gerne zum Töpfern. «Einfach weil es Spass macht», sagt Katja und Fabienne ergänzt: «Weil man zu Hause so etwas nicht machen kann.» Als dann alle fertig sind, geht es noch ans freie Schaffen. Jedes Kind kann seine eigene Idee verwirklichen. Auch hier greift Wäspi immer mal wieder helfend ein, gibt Tipps und Anregungen, zeigt Arbeiten aus vorhergehenden Kursen. Dann geht es noch an die Farbwahl. Jedes Kind darf sich zwei Farben auswählen; Türkis ist der absolute Renner bei den kleinen Künstlern. Denn die Schlussarbeit, glasieren und brennen, liegt bei Wäspi. Die Kinder müssen sich denn auch gedulden. Bis sie ihr fertiges Werk nach Hause nehmen können, dauert es noch zwei Wochen. Geduld und Ausdauer haben sie schon während des Kurses bewiesen, indem sie ruhig und konzentriert bei der Sache waren. Daran mag Wäspis ruhige Art und die langjährige Erfahrung beigetragen haben. Seit es den Steiner Ferienspass gibt – damals wurde er von Pro Juventute organisiert, heute von der Nachfolgeorganisation Pro Junior angeboten –, ist sie dabei und öffnet den interessierten Kindern an zwei Morgen ihr Atelier. Zwar denke sie jedes Jahr «Soll ich wieder mitmachen?» auch, weil es manchmal schwierig sei, neue Ideen zu finden. Angesichts der zufriedenen Kindergesichter und der stets ausgebuchten Kurse möchte man sich freilich wünschen, dass sie ihr Angebot noch lange aufrecht erhalten möge.

Tauchen als cooles Erlebnis

In Stein am Rhein wurde während der Sommerferien ein Plausch unter Wasser angeboten. **Peter Spirig**

Die Tauchinteressierten wurden bei jeder Bewegung fachkundig von Helferinnen und Helfern im Rhein begleitet. Bild Peter Spirig

STEIN AM RHEIN Im Rahmen der Aktion Ferienspass der Pro Juventute Region Stein am Rhein wurde am Donnerstag zum Tauchen im Rhein geladen. Durchgeführt wurde es von Günther Thus, der sich an Land und im Wasser auf etliche Helferinnen und Helfer verlassen konnte. Unter ihnen auch Taucherinnen und Taucher aus Lochau, wobei diese die Jugendlichen im Wasser auf Schritt und Tritt bzw. bei jeder Bewegung unter Wasser begleiteten. Sie garantierten, dass kein Jugendlicher während des Tauchganges alleine unterwegs war.

Die Zeichen beim Tauchgang

Dort mit dabei Leon Nonnenbruch aus Ramsen und Zoey Fischer aus Eschenz. Beide besuchen im kommenden Jahr die erste Klasse der Sekundarschule und berichteten nach dem ersten Tauchgang, erstmals mit Tauchanzug und Flasche getaucht zu sein, dass es mega Spass gemacht habe und dass es «cool» gewesen sei. «Es fühlt sich anders an», erwähnte Zoey Fischer – ohne aber weiter darauf einzugehen, was anders war. Vielleicht war es, weil man mit einigem Seegras zu kämpfen hatte oder dass Niedrigwasser herrschte. Wobei selbst das wenige Wasser nicht dazu führte, den geschützten Bereich des Riiparks zu verlassen. Auch Sprachbarrieren waren kein Hindernis, denn ein Jugendlicher erklärte sich spontan bereit, die Instruktionen der Taucher zu übersetzen – wobei der Jugendliche unter Beweis stellte, dass Teenies auch Sinnvolles machen können. Die Jugendlichen wurden darüber informiert, welche Zeichen beim Tauchgang beherrscht werden müssen.

Seit 20 Jahren mit dabei

Beaufsichtigt wurde das Ganze von Günther Thus, der das Geschehen vor und im Wasser von «A bis Z» immer unter Kontrolle hatte. Dabei erwähnten Mitarbeiter, dass er wohl ein Jubiläum feiern kann. Recherchen im Zeitungsarchiv ergaben, dass es in der Tat das zwanzigste Mal war, dass er dieses Tauchen angeboten hat. Wobei von ihm zu erfahren war, dass er, bevor die Pro Juventute auf ihn zukam, um das Tauchangebot ins Programm aufzunehmen, bereits ein Tauchen für Kinder und Jugendliche angeboten habe.

Nun gehts um den Faulturm auf der ARA

Seit rund zwei Wochen steht er ohne Dach auf dem Kläranlage-Areal von Stein am Rhein: Das Innenleben des in die Jahre gekommenen Faulturms muss saniert werden. Am letzten Montag gab es hohen Besuch auf der Baustelle.

Der Bau- und Betriebsausschuss des Abwasserverbandes Stein am Rhein und Umgebung informiert sich vor Ort über die aktuellen Arbeiten auf «seiner» Kläranlage: (v. l.) Matthias Weissmann (Betrieb), Linda Signer (Eschenz), Roland Tuchschmied (Präsident Delegierte), Andreas Schmid (Öhningen), Irene Gruhler Heinzer (BBA Präsidentin / Stein am Rhein), Joel Studer (Bereichsleiter Werke/Tiefbau, Stein am Rhein), Urs Müller (Hemishofen) – nicht auf dem Bild: Christian Meier (Mammern), Samuel Etzweiler (Wagenhausen). Bild zvg

STEIN AM RHEIN In ihrer Medienmitteilung erläutert die mit den Arbeiten betraute Firma Hunziker Betatech AG die aktuellen Arbeiten auf der Kläranlage in Stein am Rhein. «Die Sanierungsarbeiten des Faulturms werden rund drei Monate dauern», erklärt der Projektleiter der gesamten Sanierung der ARA, Sandro Schärer der Firma Hunziker Betatech AG, den Baustellenbesuchenden.

Der zurzeit dachlose, leergepumpte Faulturm erhält neu eine Isolationsschicht, Rohrleitungen für das Klärgas und den Schlamm, sowie eine neue Messtechnik. Während seiner Sanierungsphase übernimmt der nebenan stehende Nachfaulturm die Aufgabe rund um den wichtigen Schlammausfaulungsprozess.

Methangas wird zu Strom

Und wie geht dieser Prozess vonstatten? Verschiedene Arten von Schlamm aus der Abwasserreinigung werden zum Faulturm gepumpt. Der Schlamm wird dort unter Ausschluss von Sauerstoff von verschiedensten Bakteriengruppen in mehreren Schritten ausgefault. Essigsäure, Buttersäure, Schwefelwasserstoff und Ammoniak entstehen dabei. In der letzten Ausfaulphase kommen die Methanbakterien ins Spiel und bilden Methangas.

Dieses Gas wird auf der Kläranlage in Blockheizkraftwerken zu Strom umgewandelt, welcher vor Ort für den eigenen Energiebedarf genutzt wird.

Damit die fleissigen Bakterien sich wohlfühlen, muss die Innentemperatur während des ganzen Abbauprozesses um die 40 Grad betragen. Die Aufenthaltszeit im Faulraum dauert 25 bis 30 Tage.

Um den störungsfreien Faulungsprozess kümmern sich die zwei Klärwerkfachleute, Harry Hadorn und Matthias Weissmann. «Circa 40 Kubikmeter Frischschlamm werden täglich in den Turm gepumpt», informiert Sandro Schärer die Anwesenden.

Und was geschieht nach der Ausfaulung mit dem Schlamm? «Dieser wird zur Entwässerungsanlage gepumpt, wo ihm mittels einer Zentrifuge möglichst viel Wasser entzogen wird.» Der entwässerte Schlamm wird anschliessend in die Kehricht-Verbrennungsanlage transportiert und verbrannt. Jährlich fallen dabei circa 650 Tonnen entwässerter Klärschlamm an.

Fünfte Bauetappe im Frühling

Die Sanierung des rund 800 Kubikmeter grossen Faulturmes gehört zur vierten von sieben geplanten Bauetappen, die seit 2017 bei stets laufendem Betrieb auf der Kläranlage im Gange sind. In der fünften Etappe, welche in Frühling 2023 startet, steht die Sanierung des Betriebsgebäudes an.

Auch dieses benötigt eine Rundumerneuerung. Dazu gehört unter anderem die Schaltzentrale, welche die Funktionen der Abwasserreinigung überwacht – so die auch des Faulungsprozesses.

«Ich freue mich sehr, dass unsere zwei Klärwerkfachleute im nächsten Jahr in einem modernisierten Betriebsgebäude ihrer Arbeit nachgehen können. Auch die neue Werkstatt wird für sie ein Highlight sein», erklärt Irene Gruhler Heinzer, Präsidentin des Bau- und Betriebsausschusses des Abwasserverbands Stein am Rhein und Umgebung, und weiter: «Mit Blick in die Zukunft sind wir daran, die Energiepotenziale der Kläranlage und deren Nutzung abzuklären.

Dazu gehört auch die Prüfung von Fotovoltaikanlagen. Eine Kläranlage braucht viel Energie, hier gibt es noch weitere Optimierungsmöglichkeiten.» *(Eing.)*

Der Faulturm bei der ARA Stein am Rhein wird abgebrochen. Bild zvg

Wenn Gemeinschaft wichtig wird

Nach coronabedingtem Unterbruch wurde am Sonntag wieder auf ein Kirchschiff geladen. **Peter Spirig**

STEIN AM RHEIN Unter dem Motto «Gemeinsam auf Kurs» wurde am Sonntag auf dem Motorschiff «Schaffhausen», das zwischen Berlingen und Stein am Rhein etliche Kirchgänger aufnehmen konnte, ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert.

Eingeladen wurde in deutscher, ukrainischer und russischer Sprache. Dabei handelte es sich um eine Gemeinschaftsproduktion des katholischen Seelsorgeverbandes, der Chrischona, der Evangelischen Kirchgemeinde auf der Höri und der Evangelischen Kirchgemeinden Berlingen, Burg, Mammern, Steckborn, Wagenhausen und Stein am Rhein.

Der Gottesdienst-Crew gehörten Pfarrerin Marilene Hess, Seelsorgemitarbeiterin Pia Holenstein, Pfarrer Roland Klaus, Pfarrer Lukas Mettler und Dekan Arno Stöckle an. Für die Musik sorgten Siegfried Schmidgall am E-Piano, Stefan Clauss an der Trompete und Rainer Schüpbach am Saxofon. Bei der Begrüssung wurden auch Gäste aus der Ukraine willkommen geheissen.

Ins Zentrum der Feier, während das Schiff ohne Halt von Stein am Rhein bis Berlingen fuhr, wurde das Lied «Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt» gerückt. Wobei unter anderem die Frage gestellt wurde, wie man «Gemeinschaft» erreicht. Dabei wurde die Überwindung von Angst und Not thematisiert. Und, dass der Mensch sich immer wieder einem Kampf zu stellen hat.

«Vater unser» auf Ukrainisch

Wenn man eine Gemeinschaft werden möchte, wurde erwähnt, sei es wichtig, die Einsamkeit zu erkennen. Wobei Einsamkeit nicht mit Alleinsein verwechselt werden dürfe. Alleinsein sei manchmal wichtig – Einsamkeit könne sehr schwer sein. Dabei sollten sich gerade kirchliche Gemeinschaften zum Ziel setzen, dass der einsame Mensch erkannt wird. Besonders war im weiteren Verlauf das Vaterunser, das auf Ukrainisch gesprochen wurde.

Gefeiert wurde, während man links und rechts Schwäne oder Boote passierte und am Horizont beobachten konnte, dass die Region in ein Abendrot getaucht wurde. Dies gab Anlass zur Aussage, dass wir das Glück haben, in einer besonderen Region und am Wasser zu leben. Allerdings habe auch unsere Region damit zu kämpfen, dass kaum Regen fällt. Trotz allem hatte man beschlossen, die Kollekte einer Gegend zukommen zu lassen, die unter der Trockenheit noch mehr leidet. Nach der Feier wurde die Möglichkeit genützt zur Unterhaltung mit dem Nachbarn. Ganz anders nützte Rolf Meier aus Gündelhard diese Zeit. Er machte seiner Greta Strobel einen Heiratsantrag. Kennengelernt hatte man sich während der Sendung «Bauer ledig sucht». Greta gab ihrem Rolf nun auf hoher See das «Jawort» – und willigte damit in eine Art Gemeinschaft ein.

Der Feier wohnten etliche Kirchgänger aus der Region bei. Bilder psp

Machte ihr einen Heiratsantrag: Rolf Meier und Greta Strobe.

Weitere Feier Ende August

Am Sonntag, 28. August findet ein weiterer ökumenischer Gottesdienst auf hoher See statt. Dann mit dabei unter anderem Prediger Markus Inäbnit sowie Pfarrer Beat Junger. Anmeldungen nimmt auch dann wieder das Tourismusbüro in Stein am Rhein entgegen.

Polizei warnt vor «Schockanrufen»

Am Donnerstag sind bei der Polizei mehrere Meldungen über sogenannte betrügerische «Schock-Telefonanrufe» eingegangen. In einem Fall hätte die Täterschaft beinahe 70 000 Franken erbeutet.

REGION Betrüger sind erfinderisch! Die Betrugsmasche «Schockanrufe» ist am vergangenen Donnerstag, (21.7.) mehrmals im Kanton Schaffhausen von einer unbekannten Täterschaft versucht und in der Folge von betroffenen Bürgern der Schaffhauser Polizei gemeldet worden.

Notlage vorgetäuscht

In einer Schaffhauser Landgemeinde wäre es der Täterschaft beinahe gelungen, in den Besitz von 70 000 Franken zu gelangen, indem sie einer 85-jährigen Frau die Notlage einer angeblichen Verwandten vorgetäuscht hatte, die dringend einen grösseren Geldbetrag aufgrund eines Unfalles benötigen würde. Die Dame hatte den hohen Bargeldbetrag bereits auf der Bank abgeholt, als sie von Verwandten auf die Betrugsmasche aufmerksam gemacht werden konnte.

Auch in den weiteren Betrugsversuchen, die von der Schaffhauser Polizei registriert worden sind, war eine Notlage beziehungsweise ein schwerer Verkehrsunfall oder ein anderer tragischer Vorfall vorgegaukelt worden.

Das Geld werde für eine dringend erforderliche Behandlung / Operation oder zur «Auslösung» der Tochter / des Sohnes aus Polizeigewahrsam benötigt etc.

Wertvolle Tipps

Die Schaffhauser Polizei warnt vor diesen Trickbetrugsfällen durch «Schockanrufe».

Sie bittet die Bevölkerung insbesondere Seniorinnen und Senioren auf diese perfide Betrugsmasche aufmerksam zu machen und zu sensibilisieren und gibt folgende Tipps:

- *Seien Sie misstrauisch, wenn ein unbekannter Anrufer Sie mit einem beunruhigenden Sachverhalt – wie etwa dem Unfall eines Angehörigen – konfrontiert und Geld von Ihnen fordert.*
- *Hinterfragen Sie die Richtigkeit der Angaben und nehmen Sie umgehend selbst Kontakt mit Ihren Angehörigen auf.*
- *Sprechen Sie mit Seniorinnen und Senioren über die Betrugsmasche «Schockanruf» und klären sie diese auf.*
- *Informieren Sie im Zweifelsfall immer die Schaffhauser Polizei (Telefonnummer +41 52 624 24 24). (SHPol)*

DER LESER HAT DAS WORT

«Ganz alain»

Dass der Bundesrat sich Ende Juni 2021 für den amerikanischen Lockheed-Tarnkappen-Kampfjet F-35 entschieden hat, obwohl er der französischen Regierung noch kurz zuvor Hoffnungen auf einen Kampfjet-Deal im Hinblick auf das Modell «Rafale» der Firma Dassault machte, hat die Franzosen nachhaltig verärgert.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass die französische Luftwaffe am 5. Juli 2022, ein Jahr später, die Gelegenheit beim Schopf packte, als sie feststellte, dass Bundesrat Alain Berset – «ganz alain» – in einem «Cessna-Sportflugi» durch Frankreichs Luftraum tuckerte.

Endlich konnte man der treulosen Schweiz einen Denkzettel verpassen («manquer une note de réflexion»?!?). Endlich konnte man es diesen frechen Helvetiern heimzahlen («payer à la maison»?!?).

Alain Berset wurde nun also von zwei formidablen Dassault-Kampfjets – Modell «Raff-Alain» – flugtechnisch perfekt eingekeilt und zur Landung gezwungen. Zum Glück wurde er dann von der Luft-Gendarmerie – gewissermasen auf Bewährung – wieder auf freien «Fussabdruck» gesetzt, sonst wäre in Stein am Rhein womöglich noch die diesjährige August-Rede ausgefallen. Umso mehr freuen wir uns nun aber in unserem Städtchen – ganz oben in der Schweiz –, dass dieser «wakkere» Sportflieger mit uns am «déjeuner féderal» doch noch das 50-Jahr-Wakker-Preis-Jubiläum feiern wird.

«Endlich konnte man der treulosen Schweiz einen Denkzettel verpassen …»

Christof Brassel
Stein am Rhein

Auch in Stein am Rhein wird unser Kulturminister Berset «persönlich» «ganz alain» unterwegs sein, ohne sein übliches «Begleit-Bersonal». Ob er mit dem Bundesrats-Heli direkt aus Bern oder oder aus seinem freiburgischen Wohnort «Bersepolis» anreisen wird, ist vorerst noch geheim. Vielleicht ist ihm die Fliegerei inzwischen auch etwas verleidet und er nimmt ganz entspannt den Stammheimer TGV.

Über den Inhalt der 1.-August-Rede können wir natürlich nur Mutmassungen anstellen, aber nachdem Alain Berset kürzlich am eigenen Leib erfahren hat, wozu man Kampfjets in einem relativen Ernstfall gebrauchen kann, wird er nun wohl – ganz im Sinne eines «wakkeren» Heimatschutzes – dafür plädieren, dass der Tarnkappen-(«bonnet de camouflage»)-Kampfjet F-35 so rasch als möglich angeschafft wird, da man ja nie weiss, ob sich plötzlich übergriffige ausländische Regierungsmitglieder unbefugt im schweizerischen Luftraum herumtreiben, und dies womöglich mit derart hochgetunten Sportflugzeugen, dass man ihnen nur noch mit dem F-35 beikommt.

Unser Alain-féderal wird wohl auch «perdre quelques mots» über unser Europaparadox, wonach wir trotz unseres helvetischen Alleinganges nicht einfach «ganz alain» sind. Als Einwohner des freiburgischen «Bersepolis» wird Alain Berset sodann vermutlich auch an das originale, mit P geschriebene persische Persepolis erinnern, das bekanntlich bereits im Jahre 330 vor Christus von Alexander dem «Grossen» zerstört wurde. Der Kulturminister wird die «Steinwohnerschaft» zur «Wakksamkeit» gegenüber jeder Form von destruktiver Grossspurigkeit aufrufen und uns dabei womöglich das Steiner Wandbild am Haus zur Sonne in Erinnerung rufen. In der dort abgebildeten Szene steht bekanntlich der besagte Alexander der Grosse dem Fassbewohner Diogenes vor der Sonne, worauf Diogenes dem Grossherrscher auf dessen Frage nach einem Wunsch ganz unaufgeregt, aber mit klaren Worten zu verstehen gibt, er möge ihm doch bitte aus der Sonne gehen.

Die Diogenes-Wandbildszene zeigt in diesem Sinn exemplarisch, dass es im öffentlichen Leben immer wieder darum geht, allen, die sich wie grossspurige Alexander aufführen, rechtzeitig und unmissverständlich die Grenzen ihrer Macht aufzuzeigen. Das alte Persepolis hätte in städtebaulicher Hinsicht ohne Weiteres einen Wakkerpreis verdient. Leider wurde es vom besagten Alexander drei Jahre nach der Eroberungsschlacht von Issos blindwütig zerstört, lange bevor es auch nur in Ansätzen so etwas wie einen Wakkerpreis gab. Persepolis ist in diesem Sinne ein hochaktuelles Thema überall auf dieser Welt.

Und überall dort, wo es – auf welche Art auch immer – zerstört wird, geht es darum, es «wakker» wiederaufzubauen, oder noch besser: die Zerstörung «wakker» zu verhindern – auch dann, wenn wir mit diesem Anliegen zunächst nur «ganz alain» dastehen …

Abwechslungsreiche Ferienwoche in den Camps der reformierten Kirche des Kantons Schaffhausen

Lauter Sirenenalarm tönt durchs Haus. Denn Kapitän Pit und sein Meerschweinchen Heiri sind in der U-Boot-Toilette eingeschlossen. Die Kids eilen zur Befreiungsaktion, die zum Glück gelingt. Das Vertrauen von Pit in seine Mannschaft hat sich ausbezahlt und so kann die U-Boot-Mission unter dem Thema «Oceans Deep» weitergehen. Mit der feierlichen Übergabe der U-Boot-Unteroffiziersabzeichen am Schlussabend wird diese erfolgreich abgeschlossen. So und ähnlich sieht es vor den morgigen Inputs in den drei Summercamps der reformierten Kirche Schaffhausen aus. Total 74 Kinder zwischen 7 und 16 Jahren geniessen in Saanenmöser, Surcuolm und Lungern eine abwechslungsreiche Ferienwoche. Darunter auch vier Kinder aus Ramsen und zwei aus Buch. Die diesjährige Hauptperson aus der Bibel ist Petrus. Der Jünger von Jesus berichtet über seine abenteuerlichen Erlebnisse auf Wasser und Land. Wirklich spannend, was es da alles zu erfahren gibt. Petrus erlebt viele Abenteuer und die Kinder merken, dass er nicht viel anders ist als sie selber. Mit Stärken und Schwächen, Ecken und Kanten sind wir alle von Gott geliebt. Die Nachmittage und Abende verbringen die Lagerteilnehmenden und ihre Leiterinnen und Leiter mit kreativen Bastelarbeiten, actiongeladenen Postenläufen und Gelände-Games. Auch Fussball spielen sowie Quiz- und Spielabende gehören dazu. Natürlich darf auch eine Wanderung mit Bräteln nicht fehlen. Eine Abkühlung im Wasser und die anschliessende Glace ist bei der aktuellen Hitze sehr willkommen.

Text Yvonne Aeschlimann, Bild zvg

Ohne Vorwarnung

Remo Saxer vom Samariterverein Stein am Rhein schildert, wie man bei einem Notfall Erste Hilfe leistet.

REGION Stellen Sie sich vor, Sie sind beim Einkaufen und neben Ihnen erleidet jemand einen Herzinfarkt. Das Glas Confitüre halten Sie noch in der Hand, als Sie sich umschauen. Es ist niemand sonst in Sichtweite, der Ihnen die Verantwortung abnehmen könnte. Wüssten Sie, was zu tun ist?

So ähnlich erging es mir letztes Jahr, als ich wandern ging und jemand in meiner Gruppe leblos zusammenbrach. Wir liefen, seit Stunden, einen Berg hoch. Es war ein leichtbewölkter Märztag, die Sonne kam gerade durch. Unsere Gruppe überquerte ein grosses Schneefeld, als ein neunundfünfzigjähriger Mann meinte, er habe plötzlich Brustschmerzen. Kaum hatte er das gesagt, sackte er zusammen und hörte auf zu atmen.

Mehr Vorwarnung gab es nicht! Der Mann erlitt gerade einen Herzinfarkt, und von da an zählte jede Minute. Mehr Vorwarnung haben Sie, lieber Leser, jetzt auch nicht.

Nur nichts tun ist falsch!

Vielleicht erinnern Sie sich an den Nothilfekurs, den Sie vor vielen Jahren einmal besucht haben?

Der wichtigste Grundsatz lautet, nur nichts tun ist falsch! Halten Sie sich an folgendes Vorgehen:

1. Bewahren Sie Ruhe!
2. Sprechen Sie die Person an und vergewissern Sie sich, was Sache ist.
3. Alarmieren Sie die Rettungskräfte.
4. Holen Sie sich Hilfe.

Im Migros oder Coop werden Sie jemanden finden, der Ihnen hilft. Beziehen Sie auch andere Personen mit ein. Sprechen Sie sie an und erteilen Sie klare Aufträge.

Vielleicht muss jemand auf die Strasse stehen und die Rettung einweisen, weil man Sie sonst schlecht finden würde. Und jemand anders kann Ihnen beim weiteren Vorgehen helfen.

In meinem Fall alarmierten wir die REGA. Sie würden ungefähr eine halbe Stunde brauchen, bis sie da waren. Mit unseren bunten Jacken wären wir auf dem Schneefeld gut zu sehen. Da mussten wir uns also keine Sorgen machen.
Bis dahin würden wir unseren Wanderkameraden reanimieren, um ihm eine reelle Überlebenschance zu verschaffen. Denn wenn der Kreislauf stillsteht, bekommt das Hirn keinen Sauerstoff mehr und nimmt irreparable Schäden.

Beginnt man sofort mit der Reanimation, stehen die Chancen ungefähr 40 Prozent. Wartet man, bis die Rettung da ist und tut nichts, sinken sie auf 1 Prozent. Auch hier gilt wieder, nur nichts tun ist falsch!

Die Herzdruckmassage kennt jeder aus dem Fernsehen. Im Ernstfall haben die meisten aber riesige Scheu davor. Atmen Sie tief durch und versuchen Sie sich an ihren Nothilfekurs zu erinnern. Vielleicht kommt Ihnen dann das ABCD-Schema in den Sinn:

ABCD-Schema
Drehen Sie die bewusstlose Person auf den Rücken und knien Sie sich neben sie.
A **Airway** – Sind die Atemwege frei? Öffnen Sie den Mund Ihres Patienten und schauen Sie hinein. In Ihrem Fall haben Sie Glück und Sie sehen nichts, woran die Person sich verschluckt haben könnte.
B **Breathing** – Schliessen Sie den Mund wieder, überstrecken Sie den Kopf und halten Sie Ihr Ohr an seine Nase. Die Hand legen Sie auf die Brust des Patienten. Spüren, hören oder fühlen Sie eine Atmung?
Der Patient atmet nicht. Jetzt müssen Sie ihn reanimieren.
C **Circulation** – Öffnen Sie dicke Kleidung und achten Sie darauf, dass Ihr Patient auf einer harten Unterlage liegt. Legen Sie die Hand mittig auf das Brustbein Ihres Patienten. Tasten Sie nach dem Rippenbogen und positionieren Sie Ihre Hand so, dass Sie zwei fingerbreit darüber liegt.
Legen Sie die zweite Hand auf die erste und strecken Sie die Arme durch.
Jetzt kommt das mit dem Drücken, das im Fernsehen immer so leicht aussieht.
Drücken Sie den Brustkorb ungefähr fünf Zentimeter tief ein und entlasten Sie ihn wieder ganz.
Sehr gut! Das wiederholen Sie jetzt 29-mal, in einem regelmässigen Rhythmus.

Im öffentlichen Raum gibt es immer mehr Defibrillatoren. Bild Sr.

Nach 30 Kompressionen überstrecken Sie den Kopf ihres Patienten, bedecken Mund und Nase mit ihren Lippen und beatmen ihn zweimal.
Dann machen Sie sofort wieder 30 Kompressionen. Das wiederholen Sie, bis die Rettungskräfte neben Ihnen knien und den Patienten übernehmen.
Ich werde ehrlich zu Ihnen sein, es ist nicht leicht, aber Sie können das! In der Realität ist das viel anstrengender, als man sich das vorgestellt hat! Ich habe das einmal 50 Minuten gemacht und war danach klitschnass. Ausserdem ist ein echter Mensch nicht so steril, wie die Puppen, mit denen ich das gelernt habe.
Oft brechen dabei Rippen und das hört man. Ausserdem riechen Menschen nach Essen und Schweiss.

Wenn Sie Glück haben, hilft Ihnen jemand, mit dem Sie sich abwechseln können. So war es auch bei mir, letztes Jahr, auf dem Schneefeld.
Wir waren vom Aufstieg schon geschafft. Aber das Adrenalin gab uns neue Kraft.
Nach 35 Minuten hörten wir den Helikopter näherkommen. Unser Patient hatte mittlerweile vier gebrochene Rippen und eine sehr schlechte Gesichtsfarbe.
Ich war erleichtert, als der Helikopter über uns schwebte und einen kurzen Schneesturm verursachte.
Das Gelände war so steil, dass der Heli nicht landen konnte. Der Rettungssanitäter sprang aus der seitlichen Luke und stakste durch den Schnee auf uns zu. Der Helikopter flog davon und wir konnten unsere eigenen Worte wieder verstehen.
Der Rettungssanitäter hatte einen Defibrillator in seinem Rucksack, den er sofort auszupacken begann.
Heute gibt es Defibrillatoren an Bahnhöfen, in Schulen, Fitnesscentern und anderen öffentlichen Gebäuden.
Falls Sie also wissen, das einer in der Nähe ist, schicken Sie jemanden, um ihn zu holen.

D **Defibrillation** – Packen Sie den Defibrillator aus, während ihre Ablösung den Patienten reanimiert und schalten Sie ihn ein.
Das Gerät wird ihnen sagen, wo sie die Elektroden aufbringen müssen und was sonst noch zu tun ist.
Alle paar Minuten wird es Sie auffordern, die Reanimation kurz zu unterbrechen, damit es die Herzfrequenz des Patienten messen kann.
Möglicherweise wird es dann die Abgabe eines Elektroschockes empfehlen. Berühren Sie dabei den Patienten nicht und drücken Sie auf den blinkenden Knopf.
Stellen Sie vorher sicher, dass Sie nicht auch einen Schock abbekommen werden. Also dass Sie nicht in einer Pfütze oder auf einem Gusseisendeckel stehen.
Schock!
Beginnen Sie sofort wieder mit der Reanimation. Hören Sie nicht auf, wenn Sie die Sirene hören! Sonst verliert Ihr Patient wertvollen Sauerstoff.

55 Minuten um Leben gekämpft

Unser Patient auf dem Schneefeld wurde, nach einigen medizinischen Massnahmen, ausgeflogen. 55 Minuten lang hatten wir um sein Leben gekämpft. Jetzt war es plötzlich still. Als der Helikopter verschwand, blieben wir erschöpft und erleichtert zurück. Ich war froh und bin es noch, dass ich in dieser Situation wusste, was zu tun war.

Zu einem grossen Teil verdanke ich das dem Samariterverein Stein am Rhein, wo wir regelmässig solche Szenarien üben.
Sollten Sie eine unserer Übungen besuchen, oder einen firmeninternen Nothilfekurs buchen wollen, dann setzen Sie sich ungeniert mit unserer Samariterlehrerin, Nicole Sprater, in Verbindung.

Weitere Infos unter
www.samariter-steinamrhein.ch

Appenzeller Klänge im Klostergarten

Am Gottesdienst der Reformierten Kirchgemeinde Stein-Hemishofen spielte kürzlich die Familienstrichmusig Dobler aus Weissbad fröhlich auf. **Hans-Jürgen Weber**

Martin Dobler (Bass) mit Söhnen Lorenz und Andrin (Violinen), Tochter Anja am Cello und Sohn Fabian am Hackbrett. Bild Hans-Jürgen Weber

STEIN AM RHEIN Strahlender Morgen-Sonnenschein breitete unwirklich helles Licht auf Klosterwiese und Rhein, markierte deutliche Schatten von Bäumen und Gesträuch, in denen Reste des Taus noch glänzend an Halmen und Gräsern morgendliche Frische ahnen liessen, die im Sonnenschein und sanften Seewind behaglicher Trockenheit gewichen war.

Voll besetzte Stuhlreihen in Schattenzonen, Mikrofon und Lautsprecher installiert, die Appenzeller Familienstrichmusig Dobler schützte sich und ihre Instrumente vor zu aufdringlichem Besonnen unter Baum und Gebüsch am Wiesenrand über dem Rhein. Nach Ende des Geläutes verkündeten Hackbrett und Streichinstrumente mit Ländlerrhythmen den Beginn eines Festes, des Sonntagsgottesdienstes der Reformierten Gemeinde Stein-Hemishofen zu Ehren des Schöpfergeistes, der auch diesen herrlichen Morgen in allen seinen materiellen und geistigen Elementen zum Geschenk machte. Herzlich frischer Beifall dankte den Musikanten.

Pfarrerin Marilene Hess hiess die Gemeinde und Familie Dobler herzlich willkommen, breitete die Arme aus, erflehte den Geist des Schöpfers auf die Gemeinde herab.

Die folgende Ansprache thematisierte mit zahlreichen Hinweisen und Zitaten das Wahrnehmen des Schöpfergeistes in seinen Werken, die markiert wurden durch «Weit wie das Meer ist Gottes Liebe zu seiner Schöpfung». Himmel und Erde sind dabei wie Geschwister zu denken. «Geschwister» war der Pfarrerin das Stichwort für menschliche Teilhabe an der Liebe Gottes, ausgedrückt durch liebevolle Anteilnahme am Leben des Nächsten und Fernsten, die erst menschliche Gemeinschaft erzeugt und damit Geborgenheit fühlen lässt, Geborgenheit, die unauslöschlich mit unserem Begriff Heimat verbunden ist. Heimat ist da, wo man Weg und Steg kennt und liebt. Wer die eigenen Berge nicht liebt, kann auch fremde Täler nicht lieben.

Musik als Weltsprache

Hess fuhr fort: Die Erde aufbrechen, bis der Himmel sie durchtränkt. Anteil nehmen am Leben anderer ist Heimat, ist Himmel auf Erden. Gemeinschaft drückt sich auch in gemeinsamem Singen aus, selbst dann, wenn eher ein Gesumme als Gesang erklingt, wie bei dem Lied aus dem ref. Kirchengesangbuch «Weit wie das Meer ist Gottes grosse Liebe», das Pfarrerin Hess angesagt hatte. Ausgleich spendete anschliessend das muntere Spiel der Dobler Familie; rassige Ländler mit verhaltenen Marscheinlagen, von Hackbrett und Cello dominierter Klang.

Voll und fest tönte das gemeinsam gesprochene «Unser Vater», dem stilles Gedenken zweier Verstorbenen folgte, klanglich unterstützte eine Träumerei der Violinen, des Cellos und des Basses das Gedenken, das, vom Hackbrett ins Leben zurückgerufen, mit einem munteren Ländler die Gedanken auf die heiteren Seiten des Lebens lenkte. Pfarrerin Hess hob hervor, welche Kraft in der Musik steckt, wenn es um Anteilnahme zwischen Menschen geht, Musik verbinde und festige Anteilnahme der Menschen auch unterschiedlicher Kulturen, überbrücke Sprachunterschiede, sei die Weltsprache schlechthin.

Das zufällige Treffen junger Norweger auf einer Alpwirtschaft mit Appenzellern und Alpinisten begann mit freundlichem Grüssen und Lächeln, gewann Fahrt, als ein Norweger die Gitarre stimmte, ein Lied ansagte, mit Freunden fremden Text zu unbekannter Melodie sang, die in einem leicht merkbaren Refrain endete; schon nach der dritten Strophe summten einige den Refrain mit. Mit Appenzeller Hackbrett und ein paar Kuhglocken intonierten andere heimatliche Lieder, das gemeinsame Singen formte den Abend zu einem Fest, das keiner verliess, bevor der letzte Becher nicht bis zur Neige geleert war.

Pfarrerin Hess schlug zum Abschluss des Gottesdienstes vor, die Hymne der Appenzeller Landsgemeinde zu singen. «Alles Leben strömt aus Dir» erklang ähnlich zaghaft wie das vorhergehende Lied. Nach abschliessendem Segenswort dankte Pfarrerin Hess den helfenden Händen, die geplant, organisiert und angepackt hatten, damit dieser Gottesdienst im Klostergarten möglich wurde; besonderen Dank in Geschenkform widmete Hess der Familie Dobler für musikalisches Begleiten dieses Gottesdienstes. Der Gemeinde empfahl sie die Kollekte am Ausgang, mit der ermöglicht wird, Gottesdienste musikalisch zu gestalten oder zu begleiten. Die Familienstrichmusig Dobler erfreute noch mit einigen Ländlern und rassiger Appenzeller Musik; die Gemeinde dankte mit anhaltend begeistertem Applaus.

Ein herrliches Sommerfest

Am Freitag wurde im benachbarten Wagenhausen ein Sommerfest gefeiert. Für einmal war der Platz vor dem Volg in der Hand des Restaurants Rädli, wobei die zahlreichen Besucherinnen und Besucher vom Team um Monika Schweri immer so schnell wie möglich verwöhnt wurden. Auch die Musiker der Gruppe Oldies gaben ihr Bestes und präsentierten, gemischt mit einer grossen Portion Charme, Hits von anno dazumal. Dabei wurde auch da und dort süffisant erwähnt, dass jeder den Text mitsingen könne – auch Festbesucher aus Wagenhausen. «Wunderbar, dass es wieder ein Fest gibt», war von Thomas Weber, der in Wagenhausen wohnt, übers Mikrofon zu hören. Text und Bild Peter Spirig

IN EIGENER SACHE

Nächste Ausgabe am Mittwoch

Infolge der 1.-August-Feierlichkeiten erscheint der nächste «Steiner Anzeiger» einen Tag später und somit am Mittwoch, 3. August. *(r.)*

DIE GEMEINDE INFORMIERT

Reglement für Badiwiese

Aufgrund zunehmender Beschwerden von Badegästen als auch von Anwohnern bezüglich lauter Musik aus Lautsprechern hat der Hemishofer Gemeinderat beschlossen, das Badereglement vom Juli 2006 anzupassen. *Neu ist Musikhören nur noch via Kopfhörer erlaubt*. Bis dato wurden mitgeführte Hunde auf der Badewiese toleriert, sofern sie nicht frei umherstreunten. Mehr und mehr war zudem zu beobachten, dass die Hunde nicht angeleint sind und sich auch auf der Wiese versäuberten, ohne dass das Geschäft der Hunde durch die Halterinnen und Halter beseitigt wurde. *(r.)*

IMPRESSUM

Verlag Meier + Cie AG, Schaffhausen
Adresse: «Steiner Anzeiger», Postfach 1275, 8201 Schaffhausen

Redaktion Mark Schiesser (Sr.)
berichte@steineranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 33

Anzeigenverkauf
Matthias Stöckli
anzeigenservice@steineranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 22

Abonnement
aboservice@steineranzeiger.ch
Telefon +4152 633 33 66
Jahresabonnement: Fr. 89.–

Erscheinungsweise jeweils dienstags

Anzeigen- und Redaktionsschluss
Montag, 9 Uhr
(Textanschluss Mittwoch, 14 Uhr)

Online www.steineranzeiger.ch

Beratungs- und Annahmestelle
Wundernas, Rathausplatz 18,
8260 Stein am Rhein

Druck und Auflage Kuhn-Druck AG
Neuhausen; NA 997 Ex., GA 4156 Ex.

Eine erlebnissreiche Woche in Basel

Der 19-jährige Steiner Student Silas Waldvogel hat sich an der Internationalen Chemie-Olympiade eine weitere Auszeichnung geholt.

STEIN AM RHEIN Vom 10. bis 18. Juli tauchten 326 junge Talente aus mehr als 80 Ländern ein in die Welt der Moleküle, Elemente und Reaktionen. Wegen der Pandemie fand die Internationale Chemie-Olympiade (IChO) zum dritten Mal in Folge online statt. Für die vier Schweizer Teilnehmer, darunter auch der 19-jährige Steiner Silas Waldvogel, blieb der Anlass aber nicht auf den Bildschirm beschränkt. Sie verbrachten eine erlebnisreiche Woche in Basel, zusammen mit den Teams aus Österreich und Deutschland.

Silas Waldvogel. Bild zvg

Lehrreicher Tag im Labor

Ganz auf die Praxis verzichten mussten die Nachwuchs-Chemiker allerdings nicht. Die Schweiz, Österreich und Deutschland verbrachten die Woche in Basel. So konnten sie nicht nur den Online-Anlass gemeinsam verfolgen, sondern auch vor Ort ein Rahmenprogramm für ihre Teilnehmenden auf die Beine stellen.

> «Mitmachen ist das Ziel»

An der Universität Basel verbrachten die Jugendlichen einen lehrreichen Tag im Labor. Daneben gab es Sightseeing, zum Beispiel im Tinguely-Museum oder im Pharmaziemuseum, oder Tagesausflüge nach Freiburg im Breisgau und nach Bern. Die Stimmung sei bestens gewesen, meint Silas Waldvogel – besonders beim Kartenspielen um ein Uhr morgens.

Im April Gold geholt

Jährlich finden die Wissenschaftsoympiaden in zehn verschiedenen Fächern statt. Schweizweit, europaweit und international können sich Jugendliche so messen. Ziel ist, Neugierige und Begabte zu fördern und Begegnungen mit Wissenschaftlern zu ermöglichen.

An der Schweizer Chemie-Olympiade im April hatte Silas Waldvogel Gold geholt und sich somit für die internationale Austragung qualifiziert (wir haben berichtet).

An drei Wochenenden hatten sich die vier besten Schweizer an der ETH Zürich auf die Prüfung vorbereitet, mit ehemaligen Teilnehmern der Chemie-Olympiade. Diesmal reichte es für Bronze. «Viele Teilnehmende haben eine Medaille bekommen», sagt Waldvogel. «Die Leistung besteht darin, es bis zur Internationalen Olympiade zu schaffen. Mitmachen ist das Ziel.»

Auf China hatte sich Waldvogel gefreut, aber auch ohne die Reise sei die Zeit mit den anderen Chemiefans toll gewesen. «Es war wie ein Ferienlager», sagt er. Es sei nicht etwa so, dass die jungen Frauen und Männer nur über Chemie gesprochen hätten. «Es ist eher so, dass ab und zu ein Chemie-Witz fällt, und alle verstehen ihn und können drüber lachen.»

Zum Programm gehörte beispielsweise auch eine Führung in einer Sektkellerei. Schnell habe die Organisatorin gemerkt, dass sie den Fermentierungsprozess vertieft erläutern kann, denn sie stiess damit auf grosses Interesse.

Chemie-Studium im September

Silas Waldvogel hat vor Kurzem seine Matura abgeschlossen und wird im September mit dem Chemie-Studium an der ETH beginnen. An der Chemie-Olympiade darf er als Student dann nicht mehr mitmachen, doch den dazugehörigen Verein will er weiterhin unterstützen. *(r.)*

AGENDA

Stein am Rhein
Mo., 1. Aug.

■ **Bundeszmorge mit Festansprache von Alain Berset.** Auf dem Rathausplatz, Beginn 8.30 Uhr, Festrede um 9.45 Uhr. Bei schlechtem Wetter in der HOGA Halle. ■ **Das Steiner Feuerwerk** erleben von der Rheinbrücke, der Burg Hohenklingen oder von der Festmeile an der Schiffländi aus. Bitte mit dem ÖV anreisen, Parkplätze sind beschränkt und kosten 10 Franken.
Beginn 22 Uhr.

Buch ■ **So., 31. Juli: Bundesfeier beim Feuerwehrmagazin.** Ab 18 Uhr Festwirtschaft, 19 Uhr Konzert Musikverein Schienen. 20.10 Uhr Begrüssung durch Gemeindepräsidentin Martina Jenzer, Festansprache von Nina Fahr, Germanistin.
Ab 21 Uhr Lampion-Umzug, ab 21.45 Uhr 1.-August-Feuer.

Ramsen

■ **Sa./So., 30./31. Juli: Ramsen Mofa Cross.** Am Dorfrand im Industriegebiet. Beginn jeweils 7 Uhr. Am Freitag, 29. Juli, Festwirtschaft ab 19 Uhr. ■ **Mo., 1. Aug.: Bundesfeier** ab 11 Uhr «Hase Schüsse» und Festwirtschaft. Ab 18 Uhr Bundesfeier mit Musikverein Ramsen. Festansprache von Erich Fehr, Ramsen, um 19 Uhr. Festplatz bei der Aula.

Hemishofen ■ **Mo., 1. Aug.: 1.-August-Brunch auf dem Schulhausplatz.** Der Gemischte Chor Hemishofen freut sich Pauf rege Teilnahme.
Ab 9.30 bis 13 Uhr.

Eschenz ■ **So., 31. Juli: Nationalfeier** mit Festrede von Nationalrätin Diana Gutjahr in der Buebebadi. Festwirtschaft unter Mitwirkung des Duo Sommertraum und der Musikgesellschaft Eschenz ab 19 Uhr, um 20 Uhr Festrede. Um 21.30 Uhr startet der traditionelle Lampionumzug für Familien.

Wagenhausen ■ **1.-August-Feier** in der Trotte Wagenhausen. 18 Uhr Start der Festwirtschaft, 20 Uhr Begrüssung der Gäste durch den Gemeindepräsidenten Roland Tuchschmid.